

Солнечный и Кингстон



Sinn und Zweck der Agrarkonferenzen von Bukarest
bis Warschau und die Aufgaben der werktätigen Bauern.

Bauernbetrug und Kriegshetze

Sinn und Zweck der Agrarkonferenzen von
Bukarest bis Warschau
und die Aufgaben der werktätigen Bauern

Herausgegeben vom Internationalen Bauern-Rat
1931

VERLAG NEUES DORF e.G.M.B.H.
BERLIN W 50, PASSAUER STRASSE 37

Copyright: Verlag Neues Dorf
G. G. m. b. H., Berlin W 50 —
Druck: City-Druckerei A.-G.,
Berlin C 25, Kl. Alexanderstr.

... in der Welt ...

Gründe und Ziele der „Agrarkonferenzen“

Am 10. November fanden in Belgrad und Warschau die letzten beiden Agrarkonferenzen statt, die die Regierungen der Donauländer und baltischen Staaten einberufen hatten. Die landwirtschaftliche Krise in diesen Ländern hat schon vor 1930 die Gutsbesitzer und Kapitalisten in diesen Ländern gezwungen, Mittel zu suchen, um die Konkurrenz der transozeanischen Getreideproduzenten zu schwächen und der Sowjet-Getreideausfuhr Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Die ungarischen Gutsbesitzer haben dem europäischen Bauern mehr als einmal mit der Sowjetausfuhr zu schrecken gesucht und haben mit den jugoslawischen Gutsbesitzern und Getreidespekulanten über die Schaffung eines „Agrarblocks“ für ein gemeinsames Auftreten auf dem europäischen Markt verhandelt.

Jedoch die allgemeine Wirtschaftskrise, die 1929 ausbrach und insbesondere die Agrarkrise, die sich 1930 in den Donauländern bis aufs äußerste zugespitzt, einen Massenruin hervorgerufen und die Unzufriedenheit der werktätigen Bauern aufs höchste gesteigert hat, haben die herrschenden Klassen dieser Länder in große Bestürzung versetzt. Die Regierungen dieser Länder, die einerseits den faschistischen Terror zur Unterdrückung der Werktätigen in Dorf und Stadt verstärken, andererseits aber mit ihrer Demagogie und ihrem Betrug die unmittelbare im Kapitalismus selbst wurzelnden Ursachen für die vernichtende Krise zu verbergen trachten, versuchen es, die bedrohliche Unzufriedenheit der Werktätigen, Arbeiter und Bauern, von den wahren Schuldigen ihres Elends und ihrer Armut — den Kapitalisten — abzulenken, und sie gegen dasjenige Land aufzuhetzen, das die einzige Stütze der Arbeiter und werktätigen Bauern der ganzen Welt darstellt — gegen die Sowjetunion. In einer kurzen Periode tagten die sogenannten „Agrarkonferenzen“ in Bukarest

(mit Teilnahme von Jugoslawien, Ungarn, Rumänien); Sinaja (Jugoslawien und Rumänien); Warschau (Polen, Rumänien, Jugoslawien, Bulgarien, Tschechoslowakei, Ungarn, Estland und Lettland); wieder in Bukarest, und schließlich gleichzeitig in Belgrad und Warschau mit Teilnahme von Vertretern fast aller Donauländer und baltischen Staaten. Offiziell hatten diese Konferenzen den Zweck, Wege und Mittel zur Erleichterung der Agrarkrise zu suchen, insbesondere einen „Block der Agrarländer“ zu schaffen, um bessere Absatzbedingungen für die landwirtschaftlichen Produkte auf den Märkten der europäischen Industrieländer herbeizuführen. Auf den Konferenzen in Belgrad und Warschau „entdeckten“ die bürgerlichen Regierungen ein universelles Mittel für die Liquidierung der landwirtschaftlichen Krise: die „einheitliche Lösung des Problems des Agrarexports“ sollte dazu genügen. Diese „einheitliche“ Lösung des Ausfuhrproblems sollte in der Bildung einer zentralen Organisation zur Kontrolle sowie zur Garantie der Menge der auszuführenden Produkte wie auch ihrer Preise (Belgrad), zur Beschaffung eines einheitlichen Kredits mit mittleren Fristen durch Hypotheken und Beleihung gegen Pfandhinterlegung usw. (Warschau) bestehen. Mit anderen Worten: den Vereinigungen der Exporteure, Bankiers und Spekulanten sollten durch die Ausplünderung der werktätigen Bauern- und Arbeitermassen Privilegien und Prämien gesichert werden.

Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß es die politische Hauptaufgabe dieser Konferenzen ist, die revolutionäre Empörung der durch die Krise zerrütteten Bauernmassen gegen die Sowjetunion zu lenken. Zu diesem Zweck wird die schamloseste Demagogie entfaltet. Es werden verleumderische Erfindungen verbreitet, denen zufolge die Sowjetunion die Schuld an der Agrarkrise tragen soll, die Sowjetgetreideaufuhr eine Gefahr für die Bauernwirtschaft der ganzen Welt darstellen und die Ursache für den katastrophalen Preissturz auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produkte sein soll, da die Sowjets ihr Getreide angeblich auf dem Weltmarkt zu Schleuderpreisen verkaufen, d. h. die sogenannte „Dumpingmethode“ anwenden, usw. Auf jeder neuen „Agrarkonferenz“ enthüllen ihre Teilnehmer (die Minister der faschistischen Regierungen Polens, Rumäniens, Jugoslawiens, Bulgariens, Ungarns usw.) immer mehr ihr wahres Gesicht, entfalten ihre

gegen das einzige Arbeiter- und Bauernland der Welt, die Sowjetunion, gerichtete Kampagne der Lüge und Verleumdung immer großzügiger. Formell als sogenannte „Beobachter“, in Wirklichkeit jedoch als die wahren Urheber dieser Hetze gegen die UdSSR., nehmen die Vertreter der größten imperialistischen Räuber an diesen Konferenzen teil (Flandin, französischer Handelsminister). Gleichzeitig empfangen diese Länder die „friedlichen“ Besuche von Vertretern der verschiedenen Generalstäbe, in erster Linie des französischen Generalstabes. In Belgrad war während der Konferenz eine bedeutende Delegation von französischen Generalen anwesend.

Alles dies bildet den Beweis dafür, daß es die Aufgabe dieser Konferenzen ist, den „Block der Agrarländer“ zur Vorbereitung des kriegerischen Ueberfalls auf die Sowjetunion zu schaffen. Alles andere ist Lüge und Betrug an den werktätigen Bauern.

Der wahre Schuldige an der Agrarkrise

Um im Konkurrenzkampf zu siegen und soviel wie möglich Profit einzuheimsen, sind Kapitalisten und Grundbesitzer genötigt, ihre Produktion zu erweitern, die Rationalisierung durch Einführung vervollkommener Maschinen durchzuführen, die Ausbeutung der Arbeiter zu steigern und überhaupt die produktiven Möglichkeiten ihrer Betriebe bis an die äußersten Grenzen zu erweitern. Die niedrig bezahlten Arbeiter, die ausgebeuteten und ausgeplünderten Bauern, die die Hauptkonsumenten darstellen, können nicht alles, was im Lande produziert wird, kaufen. Daraus entsteht die Krise; produziert wurde viel, es sind zu wenig Käufer vorhanden, die Ware wird nicht abgesetzt, die Produktion wird eingeschränkt, die Großhandelspreise werden herabgesetzt usw. Seitdem der Kapitalismus besteht, wiederholen sich solche Krisen regelmäßig. Das System der kapitalistischen Wirtschaft ruft diese Krisen hervor.

Die gegenwärtige Agrarkrise ist ganz besonders schwer und bringt eine unerhörte Verelendung der Volksmassen mit sich, und zwar infolge der besonderen Bedingungen und Umstände, die sich während des Krieges und nach demselben in der Entwicklung des Kapitalismus eingestellt haben. Während und nach dem Kriege haben die transozeanischen Länder ihre Anbauflächen ganz bedeutend erweitert. Außerdem haben diejenigen Länder, die am Kriege teilgenommen haben, das Vorkriegsniveau ihrer Anbaufläche wieder erreicht, einige von ihnen haben es sogar überschritten. Dazu kommt noch, daß in den großkapitalistischen Landwirtschaftsbetrieben sowie in den Großbauernwirtschaften in immer größerem Umfange komplizierte Maschinen, mechanisierte Zugkraft (Traktor usw.), Kunstdünger usw. angewendet werden. Alles das steigert die Ernteerträge und den Umfang der Produktion von

Getreide und anderen landwirtschaftlichen Produkten und Rohstoffen immer mehr.

Gleichzeitig wird die Lage der breiten Bevölkerungsmassen in Stadt und Land immer schwieriger. Industrielle Teilkrisen warfen große Mengen von Arbeitern aus den Betrieben auf die Straße hinaus. Die auf Kosten der Werktätigen erfolgende Liquidierung der Folgen des Weltkrieges sowie der tolle Konkurrenzkampf auf der Jagd nach Absatzmärkten haben die kapitalistische „Produktionsrationalisierung“ zutage gefördert, die immer neue Massen von Arbeitskraft auf die Straße wirft. Gleichzeitig wird, bei Verlängerung des Arbeitstages, der Arbeitslohn abgebaut. Die Kolonialvölker werden einer grausamen Ausbeutung unterworfen. Die schwierige Lage der werktätigen Stadtbevölkerung hat eine Einschränkung des gesamten Konsums, insbesondere des Konsums an landwirtschaftlichen Produkten, zur Folge.

Die allgemeine Weltwirtschaftskrise, in deren Krallen sich die Länder des Kapitals schon seit 1929 winden, hat die schwierige Lage der werktätigen Massen in Dorf und Stadt in nie dagewesener Weise verschlimmert. Die landwirtschaftliche Krise verflocht sich mit der Krise auf industriellem Gebiet. Die Arbeitslosigkeit hat sowohl in der Stadt unter den städtischen Arbeitern, unteren Angestellten und Handwerkern, als auch auf dem flachen Lande unter den Proletariern und Halbproletariern ein unerhörtes Ausmaß angenommen (in den Vereinigten Staaten 10 Millionen, in Deutschland nahezu 4½ Millionen, in England 3 Millionen usw.). Die Kaufkraft der breiten werktätigen Schichten ist stark gesunken. Und während die Speicher, Elevatoren, Geschäfte bis zum Platzen gefüllt sind, hungern die großen Massen der Werktätigen und gehen barfuß und in Lumpen, denn sie haben keine Mittel zum Kaufen. Alles, was die Arbeiter und werktätigen Bauern geschaffen haben, hat sich eine kleine Clique von Kapitalisten und Gutsbesitzern angeeignet, die in ihrer Jagd nach dem Profit den Ueberfluß lieber im Meer versenkt, als daß sie ihn unter die Hungernden und Notleidenden verteilt.

Unter dem Druck der scharfen Krise, in dem erbitterten Kampf um die Absatzmärkte, hat ein unerhörter Preisssturz auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Produkte, besonders für

Weizen, eingesetzt. Diese niedrigen Preise sind für die landwirtschaftlichen Großbetriebe und Getreidespekulanten in Kanada, den Vereinigten Staaten, Australien, Argentinien usw. immer noch rentabel. Durch die Anwendung von Maschinen, chemischem Dünger sowie durch die verstärkte Ausbeutung der Arbeiter können sie die Gesteungskosten ihrer Produkte immer noch weiter hinabdrücken (eine große landwirtschaftliche Farm in Kansas, Vereinigte Staaten, hat die Gesteungskosten für ein Bushel Weizen auf 15 bis 18 Cents herabgedrückt). Aber für die große Masse der kleinen Weizenproduzenten, besonders in den Agrarländern (in Rumänien, Jugoslawien, Ungarn, Bulgarien usw.) mit ihrer jämmerlichen primitiven Technik, der riesigen Steuerlast, den hohen Pachtsätzen usw., bilden die gegenwärtigen Preise einen vernichtenden Schlag. Für die Mittel- und Kleinbauern und für die Farmer in allen kapitalistischen Staaten liegen die Produktionskosten über den Agrarproduktenpreisen. Charakteristisch für die gegenwärtige Krise ist die Tatsache, daß diesem Preissturz auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Produkte fast völlig stabile Kleinhandelspreise für Industriefabrikate und sogar für Brot gegenüberstehen. Das beweist, daß das Bankkapital, die Kapitalistenvereinigungen (Trusts, Kartelle) bemüht sind, die hohen Monopolpreise für die Waren beizubehalten, die breiten Massen in Stadt und Land erbarmungslos auszuplündern und damit eine weitere Verschärfung der Krise herbeiführen. Alles das hat die völlige Zerrüttung der bäuerlichen Kleinwirtschaft in allen kapitalistischen Ländern zur Folge, insbesondere in den Ländern Südosteuropas (Rumänien, Jugoslawien, Ungarn, Bulgarien u. a.), wo gerade dieser Wirtschaftstyp der vorherrschende ist. In diesen Ländern hat die Krise der Kornwirtschaft die völlige Zerrüttung und Verarmung der werktätigen Bauernschaft zur Folge.

Der Schuldige an dieser Krise ist also der Kapitalismus. Um die Krisen zu vernichten, muß man den Kapitalismus vernichten!

Verleumdung und Lügen über die Sowjetunion

Eine Verleumdung und Lüge stellt die Behauptung dar, die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten, insbesondere die Getreideausfuhr der Sowjetunion, sei die Ursache für die Agrarkrise und damit für die Zerrüttung der Bauernschaft. Nichts als schamlose Lüge und Verleumdung ist die Behauptung, die Sowjetgetreideausfuhr sei der Grund für den katastrophalen Preissturz für Korn und andere landwirtschaftliche Produkte. Vor dem Kriege führte Rußland bedeutend mehr Getreide und andere landwirtschaftliche Produkte aus als gegenwärtig. Die gegenwärtige Ausfuhr beträgt nur 7 bis 8 Prozent der Vorkriegsausfuhr. Nach den Berechnungen des Statistischen Büros für die englischen Dominions beziffert sich der für die Ausfuhr bestimmte Weizenüberschuß der ganzen Welt auf 345 Millionen Doppelzentner. Allein Kanada hat 71 Millionen Doppelzentner Überschuß. Nach den Berechnungen desselben Instituts besitzt die Sowjetunion nur 14 Millionen Doppelzentner Weizenüberschuß. Im Vorjahre betrugen die Getreideüberschüsse in Ungarn 8, in Jugoslawien 1 und in Rumänien 3 Millionen Zentner. Zweifellos üben diese Getreideüberschüsse der transozeanischen und europäischen Länder einen Druck auf den Markt aus, und die Großgrundbesitzer nehmen die für sie im Bereiche der Möglichkeit liegenden Preiserabsetzungen vor. Uebrigens sanken die Getreidepreise auch schon vor 1929, und ihr katastrophaler Sturz war schon vor der Einbringung der Ernte in der Sowjetunion, und damit vor der Erscheinung der Sowjetausfuhr, eine Tatsache.

Richtig ist folgendes: als Resultat der Oktoberrevolution des Jahres 1917 und der Errichtung der Arbeiter- und Bauernregie-

rung ging der gesamte Boden unentgeltlich an die werktätigen Bauern über; die Bauern kaufen keinen Boden und zahlen keine Pacht für ihr Land; 35 Prozent aller Bauernwirtschaften sind von sämtlichen Steuern befreit; die gesamten Vorkriegsschulden der Bauernschaft wurden annulliert; der werktätigen Bauernschaft wird jegliche Unterstützung seitens der sozialistischen Industrie und des Staates zuteil, der den Bauern landwirtschaftliche Maschinen, Traktoren usw. zu vorteilhaften Bedingungen liefert; der Übergang zur Kollektivwirtschaft sichert den Bauern alle Vorteile des Großbetriebes, insbesondere die Herabsetzung der Gestehungskosten. Alles das gibt zusammengenommen der Bauernschaft Sowjetrußlands die Möglichkeit, die landwirtschaftlichen Produkte billiger zu produzieren, als dies die Bauern in den kapitalistischen Ländern, besonders in den Donauländern, können. Dessen ungeachtet konstatieren sogar die französischen bürgerlichen Blätter („Le Bulletin des Halles, Bourses et Marchés“, im Oktober), daß das Getreide der Donauländer, insbesondere das rumänische, zu billigeren Preisen angeboten wird, als das Sowjetgetreide. Das erklärt sich daraus, daß die Bankiers und Getreideexporteure der Donauländer und der anderen Staaten die Bauern ausplündern, indem sie ihr Getreide zu äußerst niedrigen Preisen aufkaufen, die staatlichen Ausfuhrprivilegien und Prämien in Anspruch nehmen und so das Getreide zu Dumpingpreisen auf den Außenmarkt bringen.

Ebenfalls eine freche Lüge und Verleumdung ist die Behauptung, die Sowjetunion forciere, ungeachtet des Mangels im eigenen Lande, ihre Ausfuhr aus dem Grunde, um die ökonomische Krise in den kapitalistischen Ländern zu verschärfen und die Arbeiter- und Bauernmassen auf den Weg der Revolution zu stoßen. Die Getreideernte des Jahres 1929/30 der Sowjetunion (88 Millionen Tonnen) ist um 15 Millionen Tonnen höher als im Vorjahre, dagegen werden nur 3 bis 4 Millionen Tonnen mehr ausgeführt. Der ganze andere Überschuß wird zur Verbesserung der Ernährung der Bevölkerung verwandt. Die Gutsbesitzer und Großbauern der kapitalistischen Länder erheben ihr Wutgeheul gegen das Sowjetgetreide, um der Sowjetregierung die Möglichkeit zu nehmen, ausländische Fabrikanrichtungen zu kaufen, die sie

braucht, um den Fünfjahrplan auf dem Gebiete der Industrie und Landwirtschaft durchzuführen.

Und wenn die imperialistischen Räuber und ihre Gehilfen, die faschistischen Regierungen der Donauländer und baltischen Staaten, auf den Agrarkonferenzen ihre wütende Kampagne gegen das angebliche Sowjetdumping entfaltet haben, so zeugt dies von dem Streben der an diesen Konferenzen teilnehmenden Imperialisten und faschistischen Regierungen, einen Ausweg aus der Weltwirtschaftskrise, insbesondere aus der Agrarkrise, durch eine neue Intervention, einen neuen Krieg gegen die Sowjetunion zu finden. Mit dieser Kampagne will die Bourgeoisie den werktätigen Bauern sagen: „Ihr leidet unter der Krise — das stimmt. Aber der Grund für die Verschärfung dieser Krise ist die Sowjetunion. Von der letzteren kommt das ganze Unglück. Kommt — wir wollen sie vernichten!“ Die Kapitalisten und Gutsbesitzer, die mit der Rückständigkeit und Unwissenheit der Bauernmassen rechnen, versuchen sie durch Lüge und Verleumdung gegen die Sowjetunion aufzuheizen, um sie im Kriege gegen dieselbe als Kanonenfutter zu benutzen.

Warum streben die Kapitalisten und Gutsbesitzer danach, die Sowjetunion zu vernichten?

Die Kapitalisten und Gutsbesitzer streben aus dem Grunde nach der Vernichtung der Sowjetunion, weil die Macht in dieser Union eine Arbeiter- und Bauernmacht und keine bürgerliche Macht ist. Eben aus dem Grunde, weil dort, ohne Kapitalisten und Gutsbesitzer, ohne Ausplünderung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen ein neues Leben aufgebaut wird. Weil die Existenz der Sowjets und die Ausführung des Fünfjahresplanes der internationalen Bourgeoisie jede Hoffnung auf die Möglichkeit ihrer freien Wirtschaft in diesem Lande nimmt. Weil in dem dreizehn Jahre währenden Wettbewerb der beiden Regimes — des kapitalistischen und sozialistischen — der zweifellose Sieg des sozialistischen Regimes der Sowjetunion über das bürgerliche Regime deutlich zutage getreten ist.

In der kapitalistischen Welt herrscht eine schwere Krise: Produktionseinschränkung in der Industrie und Landwirtschaft.

in der Sowjetunion — aufsteigende Entwicklung der Industrie sowohl als auch der Landwirtschaft in einem noch nie dagewesenen Tempo.

In den kapitalistischen Ländern — enorme Arbeitslosigkeit in Stadt und Land, Ruin der werktätigen Bauernschaft, zunehmende Armut in Stadt und Land. In der Sowjetunion — Beseitigung jeder Arbeitslosigkeit und Mangel an Arbeitskraft in der Stadt sowohl wie auf dem Lande.

Infolge der Kollektivisierung der Bauernschaft, infolge der Vereinigung der Klein- und Mittelbauernwirtschaften zu großen Kollektivwirtschaften steigt die Rentabilität der Bauernwirtschaft, hebt sich der Wohlstand des Bauern. In der Sowjetunion befindet sich die Bauernschaft bereits auf dem Wege zur Ueberwindung der jahrhundertelangen Armut der Bauernschaft, ihrer Rückständigkeit, Unterdrückung usw.

Alle diese Erfolge der Sowjetunion stellen eine Gefahr für die Herrschaft der Bourgeoisie dar. Schon allein die Tatsache der Existenz der Sowjetregierung stärkt in den werktätigen Massen der bürgerlichen Staaten in Stadt und Land die Hoffnung, daß es ihnen gelingen wird, die Macht der Gutsbesitzer und Kapitalisten zu vernichten und ein neues Leben, ohne kapitalistische Unterdrückung, Ausplünderung und Ausbeutung, aufzubauen. Die Existenz der Sowjets revolutioniert die Arbeiter und Bauern in den kapitalistischen Ländern und Kolonien. Das Sowjetland stellt ein Hindernis dar für die imperialistischen Raubstaaten bei ihrem Vorhaben, einen neuen Krieg zwecks neuer Aufteilung der Welt zu beginnen.

Gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo die allgemeine Wirtschaftskrise und die Agrarkrise sowie die wachsende Empörung der breiten Massen die Existenz der Bourgeoisie direkt bedrohen, strebt letztere danach, die Unzufriedenheit der Massen auf die Sowjetunion abzulenkten.

Aber um einen Krieg gegen die Sowjetunion zu beginnen, muß man die Arbeiter und werktätigen Bauern vorerst unter die Waffen zwingen. Und zu diesem Zweck werden die immer häufiger werdenden internationalen Kampagnen gegen die

Sowjetunion organisiert: der sogenannte „Kreuzzug“, die „Angelegenheit Kutjepow“ und in jüngster Zeit die Kampagne gegen das angebliche Sowjetdumping usw. Im Innern der Sowjetunion dagegen unterstützen die Imperialisten gleichzeitig die konterrevolutionären Schädlingsparteien und Gruppierungen (die „Industriepartei“ usw.). Durch die Entfaltung dieser wütenden Kampagne gegen das angebliche Sowjetdumping, unter Ausnutzung der scharfen Agrarkrise, von der die Balkanstaaten und die baltischen Länder ergriffen sind, versuchen die imperialistischen Raubstaaten, insbesondere die französischen Imperialisten, ihre Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion zu vollenden.

Jedoch der heroische Kampf der Bauernmassen der Westukraine gegen das Joch des polnischen Faschismus, der Kampf der Bauern in Rumänien und den anderen Balkanländern sowie der immer schärfere Formen annehmende Kampf der Arbeiter und Bauern in allen kapitalistischen Ländern für ihre Interessen und gegen die Kapitalisten und Gutsbesitzer ihrer Länder bildet ein Pfand dafür, daß dieser gegen die Werktätigen der Sowjetunion vorbereitete Krieg unter der Leitung der revolutionären Arbeiter, der fortgeschrittenen Kämpfer gegen die Kapitalisten und Gutsbesitzer, in einen Krieg zum Sturz des Regimes der Kapitalisten und Gutsbesitzer in der ganzen Welt verwandelt werden wird.

Die werktätige Bauernschaft wird auch keine Hilfe bei den verschiedensten sogenannten „Bauernparteien“ und Verbänden der verschiedensten Schattierungen finden, die auf der unlängst stattgefundenen Konferenz der „Grünen Internationale“ (Großbauerninternationale; Internationales Agrarbüro in Prag) ihr „Aktionsprogramm“ ausarbeiteten, das sich in Wirklichkeit gegen die Sowjetunion richtet.

Die werktätigen Bauern der kapitalistischen Länder werden sich immer klarer darüber, daß es für sie nur einen Weg gibt, um sich von dem Joch der Kapitalisten und Gutsbesitzer zu befreien. Dieser Weg ist der Weg des revolutionären Kampfes, Hand in Hand mit den Arbeitern, für den Sturz der Kapitalisten- und Gutsbesitzerherrschaft und für die Errichtung der Arbeiter- und Bauernregierung.

Nieder mit den „Agrarkonferenzen“ der Raubstaaten, die ihren Block gegen die Sowjetunion schmieden! Nieder mit der Prager (Grünen) Großbauerninternationale! Bauern und Arbeiter aller Länder vereinigt euch!

Der Roman des neuen russischen Dorfes

F. PANFEROW

DIE GENOSSENSCHAFT DER HABENICHTSE

436 Seiten

Broschiert 4.— M., Leinen 6.— M.

Panferow schildert die Neuordnung der Dinge nach dem Bürgerkrieg im Wolgaland. Farbigkeit der Darstellung, Bauernhumor und Bauernphantastik machen das Buch zu einer prächtigen Lektüre. Der zweite Teil des Romans erschien vor kurzem unter dem Titel:

DIE KOMMUNE DER HABENICHTSE

408 Seiten

Broschiert 4.— M., Leinen 6.— M.

Die Genossenschaft wandelt sich zur Kommune. Panferows lebendige Darstellung erreicht in diesem Band ihren Höhepunkt, wenn er den wechselvollen Kampf gegen menschliche Gewohnheit, bäuerische Schlaueit und Besitzgier schildert, der das Buch zu einem Dokument des Bauernebens im heutigen Rußland macht.

Prospekte der Romane des neuen Rußland durch jede gute Buchhandlung, nötigenfalls vom

VERLAG FÜR LITERATUR UND POLITIK
WIEN — BERLIN SW 61

M. NICOLETTI

DER FASCHISMUS – DER FEIND DER BAUERNSCHAFT

AUS DEM INHALT:

Der Aufschwung der Bauernbewegung in der Nachkriegszeit.
Die Gegenoffensive der Großgrundbesitzer.
Das verlogene Programm der faschistischen Bourgeoisie.
Die Unterdrückung der Bauernorganisationen.
Der faschistische Terror auf dem Lande.
Der faschistische Staat.
Die Liquidation der kommunalen Selbstverwaltungen.
Unterdrückung der nationalen Minderheiten.
Die Steuerpolitik des Faschismus.
Das Monopol der Banken und der Industrie.
Die faschistischen Gewerkschaften.
Der heroische Kampf der italienischen Bauern gegen den Faschismus.

100 Seiten

Preis M. 1.00

VERLAG NEUES DORF

e. G. m. b. H., Berlin W 50

Billige Bücher für das Landvolk!

Wer hilft dem Landvolk?

Der Reichs-Bauernbund wendet sich in der ersten Stunde, in der die Brüning-Regierung übergeht zur faschistischen Diktatur an die Werktätigen auf dem Lande. Er zeigt auf, warum trotz aller Agrarprogramme und Hilfsmaßnahmen der letzten Jahre keine Besserung für die schaffende Landbevölkerung gekommen ist. Der einzige Ausweg aus Not und Elend wird klar und jedem Kollegen verständlich aufgezeigt. 16 Seiten, Preis 10 Pf.

Die Forderungen der Grünen Front vor dem Reichstag

Eine wichtige Zusammenstellung von Anträgen, die im Interesse der werktätigen Bauern gestellt und von den Vertretern der „Grünen Front“ ebenso niedergestimmt wurden wie von Nationalsozialisten und Sozialdemokraten. 16 Seiten, Preis 10 Pf.

Der Bauer mit dem Traktor

Kollektivwirtschaften und Staatsgüter in der Sowjetunion. Die Frage nach den neuen Wegen der Bodennutzung, die Millionen russischer Bauern eingeschlagen haben, wird immer dringlicher auf den deutschen Dörfern gestellt. Hier sind die Voraussetzungen und die Entwicklung der bäuerlichen Erzeugergenossenschaften in einfachen, jedem verständlichen Darlegungen auseinandergesetzt. 16 Seiten, Preis 10 Pf.

Bauer Giesbrecht wandert zurück nach Sibirien

Ein deutschstämmiger sibirischer Bauer wandert 1919 mit seinen reichen Verwandten aus seiner Heimat aus, erlebt nur Enttäuschungen in der kapitalistischen Welt und wandert im Oktober 1930 in sein Heimatdorf zurück. Anschaulich schildert Giesbrecht Leben und Treiben in seinem Dorfe, seine Auswanderung und seine Erfahrungen. 16 Seiten, Preis 10 Pf.

„Neue Deutsche Bauernzeitung“

ist das Publikationsorgan des Reichsbauernbundes und seiner angeschlossenen Verbände. Hier erhält jeder Berufskollege Aufklärung über die Hintergründe der Politik, die uns in das heutige Elend geführt hat. Erscheint monatlich einmal. Preis halbjährlich M. 0,75, ganzjährig M. 1,50 einschließlich Zustellgebühr. Zu beziehen durch jede Postanstalt.

Alle Broschüren sowie die Zeitung können bezogen werden durch
VERLAG NEUES DORF • BERLIN W 50
Passauer Straße 37, Ghs. 1 T.